

Teenager im Internet: Surfen + Chatten + Mobben

„Wir chatten eigentlich nur mit denen aus unserer Klasse...“, sagt Lara (12 Jahre). „Aber neulich war da so ein Name, da wusste keiner, wer das ist, und die hat dann voll fiese Lügen über ein paar Mädchen geschrieben, und dann haben wir rausgefunden, dass das eine aus der Parallelklasse war, die sich mit einem falschen Namen angemeldet hat.“





Das, was Lara und ihren Freundinnen passiert ist, gehört zur virtuellen Realität fast aller Jugendlichen in Deutschland, die das Internet nutzen. Durch soziale Netzwerke, Chatprogramme und Videokanäle haben Begriffe wie Cybermobbing oder -bullying (bezeichnet das öffentliche Beschimpfen Einzelner in Webportalen) ihren Einzug in die Teenagerleben gehalten. Neben den persönlichen Angriffen aus dem Internet durch üble Nachredner mit verschleierte Identität werden die Jugendlichen häufig auch mit brutaler Gewalt konfrontiert. Oftmals sind es Links zu Bildern oder Filmen, die weiterverschickt werden und sich im Schneeballsystem rasant verbreiten. Laras Bruder Ole (15 Jahre) hat schon einiges zu sehen bekommen – oft eher unfreiwillig.

Gewaltszenen sind stark verbreitet

„Wenn ich bei meinem Kumpel bin, gucken wir schon öfter mal so Filme auf youtube, aber eher witzige Sachen, wo einem was Blödes passiert, oder so Sachen wie von „Jackass“, wo die so krasse Stunts machen.“ Und er fügt hinzu, dass er und seine Freunde eigentlich immer die Links, die sie bekommen, anklicken, ohne zu wissen, was sich dahinter verbirgt. Mit deutlichem Widerwillen schildert er einen Film

über die Erschießung mehrerer Menschen – nichts, was er sich zu sehen ausgesucht hätte. Die Bilder bleiben für immer in seinem Gedächtnis. Viele Jugendliche verurteilen diese Art der Filme. Sie beziehen moralisch Stellung und kritisieren die Täter und diejenigen, die das Video ins Netz gestellt haben. Andererseits ist die Neugier, auf unbekannte Links zu klicken, häufig größer als das Ignorieren. Und andere Jugendliche suchen den Kick beim Betrachten besonders gewalttätiger Szenen. Ole ist sich bewusst darüber, dass es sich bei den gezeigten Filmen um grausame Realität handelt und lehnt diejenigen an seiner Schule ab, die solche Filme auf dem Handy gespeichert haben. „Die zeigen das rum und freuen sich, wenn einer dann voll schockiert ist“, so der Gesamtschüler.

Soziale Netze: oft nicht sehr sozial

Lara hält sich vorwiegend in Netzwerken wie SchülerVZ oder Facebook auf. Aber da ihre Mutter auch bei Facebook angemeldet ist und sehen kann, was ihre Tochter postet oder von anderen geschrieben bekommt, fühlt sie sich vor Mobbing oder Lästerrasseln ziemlich sicher. Außerdem hat sie zusammen mit ihrer Mutter die Privatsphäre-Einstellungen studiert und für ihr Nutzer-



profil angepasst. Allerdings kann es theoretisch trotzdem passieren, dass jemand anderes ein unvorteilhaftes Foto von ihr online stellt und kommentiert oder frei erfundene Unwahrheiten über sie veröffentlicht. Dass Cybermobbing verheerende Ausmaße annehmen kann, zeigte ein Fall in England: Ein Junge brachte sich selbst um, weil er den Attacken im Netz und auf dem Schulhof nicht entkommen konnte. Die einschlägig bekannte Lästplattform isharegossip ist in Deutschland seit März 2011 indiziert und mittlerweile von Hackern lahmgelegt worden, gegen die Betreiber läuft ein Strafverfahren.

Sexuelle Angriffe

Besonders Mädchen werden in Chaträumen mit sexuellen Anspielungen konfrontiert. Auch ist der Bildaustausch vom eigenen Körper oder Teilen davon unter Jugendlichen

ein beliebtes Spiel, das so genannte Sexting (zusammengesetzt aus Sex und texting) – mit der großen Gefahr, dass die versandten Bilder nicht beim Adressaten allein bleiben, sondern von diesem in Netzwerken weiter verbreitet und teilweise verhöhnt werden. Mit Sex oder pornographischem Inhalt hatte Lara zum Glück noch keine Erfahrung. „Wir haben ein Programm im Rechner, das bestimmte Seiten sperrt“, so die Zwölfjährige, die den Familiencomputer im Wohnzimmer mitbenutzt und noch keinen eigenen Rechner hat wie ihr älterer Bruder.

Seriöse Infos im Internet

Natürlich spielt in der Pubertät die Sexualität eine große Rolle bei den Jugendlichen. Fragen zum eigenen Körper und zur ersten Liebe werden manchmal nicht gern offen gestellt, sondern die Antworten im Internet gesucht. Doch

schnell gerät man anhand bestimmter Suchbegriffe auf pornographischen Seiten, die nicht für Minderjährige gedacht sind. Die pro familia betreibt seit zehn Jahren das Portal „sextra“, das kostenfreie und anonyme Beratung rund um Liebe, Freundschaft und Sexualität bietet.

Eltern in der Verantwortung

Laut einer Studie sind bei 40% der befragten Jugendlichen die Eltern völlig unwissend, was ihre Kinder im Internet ansehen und nutzen. Die EU-Initiative für mehr Sicherheit im Netz (www.klicksafe.de) informiert umfassend über virtuelle Gefahren und Möglichkeiten und jugendgefährdende Websites zu sperren. Viele Broschüren und Materialien für Eltern und Lehrende stehen in mehreren Sprachen zum Download bereit. Im Schnitt verbringen Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren



gut zwei Stunden pro Tag im Internet – viel Zeit, um Schaden zu nehmen oder zu verursachen. Es muss zum Standard in Schulklassen und Elternhäusern gehören, sich mit Medienpädagogik auseinanderzusetzen, um die Heranwachsenden im world wide web sicher begleiten und unterstützen zu können.

Buchtipp:

Thomas Wolff:
Was Schüler im Internet tun
...und Lehrer darüber wissen
sollten, 128 Seiten, 2011
16.95 EUR
ISBN 978-3407255662

Weitere Informationen:

www.save-me-online.de
Hilfe bei Anmache und
sexuellen Übergriffen im Netz

Ansonsten können sich Mädchen ans Mädchenhaus und Jungen ans Jungenbüro wenden, wenn sie gemobbt werden in der Schule.

Auf der Seite **www.jugend-
info.de** gibt

es hinsichtlich Netzaktivitäten
viele Informationen und Unter-
stützung [http://jugendinfo.
de/themen.php/484/cyberbul-
lying.html](http://jugendinfo.de/themen.php/484/cyberbullying.html)

www.loveline.de

www.sextra.de

Online Beratungsportal der
pro familia

Die Redaktion der frauenseiten.bremen hat gemeinsam mit der Bremischen Gleichstellungsstelle eine Online-Umfrage zum Thema „Gewalt und Sexismus im Internet“ durchgeführt. Die Ergebnisse sind zusammen mit vielfältigen Beiträgen hier zu finden:
http://www.frauenseiten.bremen.de/gefaellt_uns_nicht